

Positionspapier aus der ARL 155

RAUMENTWICKLUNG FÜR EINE GUTE ZUKUNFT: JETZT DIE GROSSE TRANSFORMATION GESTALTEN

Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024
in Radolfzell am Bodensee in elf Botschaften
(Bodensee-Protokoll)

Positionspapier aus der ARL 155

RAUMENTWICKLUNG FÜR EINE GUTE ZUKUNFT: JETZT DIE GROSSE TRANSFORMATION GESTALTEN

Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024
in Radolfzell am Bodensee in elf Botschaften
(Bodensee-Protokoll)

In den Veröffentlichungen der ARL legen wir großen Wert auf eine faire, gendergerechte Sprache. Als Grundlage für einen gendersensiblen Sprachgebrauch dient der *Leitfaden gendergerechte Sprache in der ARL*.

Geschäftsstelle der ARL:

Dr. Barbara Warner, barbara.warner@arl-net.de

Positionspapier aus der ARL 155

eISSN 1611-9983

Die PDF-Version ist unter <https://www.arl-net.de/shop> verfügbar (Open Access)

CC_BY_SA 4.0 International

Verlag der ARL – Hannover 2025

Sprachliches Lektorat: H. Wegner

Formales Lektorat: S. Trockel

Satz und Layout: G. Rojahn

Zitierempfehlung:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2025):
Raumentwicklung für eine gute Zukunft: Jetzt die große Transformation gestalten –
Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024 in Radolfzell am Bodensee
in elf Botschaften (Bodensee-Protokoll).

Hannover. = Positionspapier aus der ARL 155.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-2505211031157.680912389280>

<https://doi.org/10.60683/1svy-2t56>

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Vahrenwalder Str. 247

30179 Hannover

Tel. +49 511 34842-0

Fax +49 511 34842-41

arl@arl-net.de

www.arl-net.de

www.arl-international.com

Dieses Positionspapier enthält Ergebnisse und Empfehlungen von Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Große Transformation und nachhaltige Raumentwicklung machen“ der ARL-Foren Baden-Württemberg und Bayern der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Es wurde erarbeitet von:

Prof. Dr. Hans-Martin Zademach, KU Eichstätt-Ingolstadt
Dr. Barbara Malburg-Graf, Plan_N, Weissach im Tal
Dr. Barbara Warner, Geschäftsstelle der ARL, Hannover
Dr. Simon Dudek, KU Eichstätt-Ingolstadt
Marie Graef, Universität Stuttgart und Stadt Tübingen
Damian Jerjen, EspaceSuisse, Bern, Schweiz
Dr. Nadine Kießling, Regionalverband Bodensee-Oberschwaben, Ravensburg
Walter Kufeld, Regierung von Oberbayern, München
Prof. Dr. Manfred Miosga, Universität Bayreuth
Petra Neubauer, Stadt Villingen-Schwenningen
Dr. Anne Ritzinger, Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung, München
Alexander Stark, Regierung von Oberbayern, München

sowie den Mitwirkenden der Tagung:

Svenja Bochinski, Universität Kassel
Prof. Dr. Antje Bruns, Geschäftsstelle der ARL, Hannover, sowie Leibniz Universität Hannover
Sebastian Büchs, Regierung von Unterfranken, Würzburg
Philipp Deilmann, Universität Stuttgart
Nadja Diemunsch, Universität Kassel
Katharina Dropmann, TU München
Dr. Wolf Engelbach, Verkehrsministerium Baden-Württemberg, Stuttgart
Birthe Fischer, Lörracher Stadtbau-GmbH, Lörrach
Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Göttingen
Prof. Dr. Andreas Klee, Geschäftsstelle der ARL, Hannover
Johannes Kleske, Third Wave GmbH, Berlin
Eberhard Koch, BUND Naturschutzzentrum Westlicher Hegau, Gottmadingen
Sina Köstler, Universität Bayreuth
Dr. Sebastian Krätzig, Geschäftsstelle der ARL, Hannover
Andrea Lauber, Schaffhausen, Schweiz
Ann-Kathrin Ludwig, Universität Stuttgart
Sabine Mall-Eder, HHP.raumentwicklung, Rottenburg
Dr. Florian Markscheffel, Universität Stuttgart
Constantin Meyer, Geschäftsstelle der ARL, Hannover
Ulf Millauer, Stadtverwaltung Radolfzell
Anna Pröbstle, Scheer
Johanna Richter, Universität Hannover
Lena Riedl, HHP.raumentwicklung, Rottenburg
Tobias Riemann, Universität Würzburg
Alexander Rudolph, Regierung von Mittelfranken, Ansbach
Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis, Institut für Stadt- und Regionalentwicklung, Nürtingen
Niklas Scheder, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, München
Petra Schelkmann, Verband Region Rhein-Neckar, Mannheim
Narges Semnoon, Gießen
Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Hochschule für Technik Stuttgart
Dr. Anne von Streit, Universität München
Dr. Madeleine Wagner, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Karlsruhe
Oliver Weidlich, Regierung von Unterfranken, Würzburg
Prof. Dr.-Ing. Ulrike Weiland, Universität Leipzig

Executive Summary zum Positionspapier aus der ARL 155 „Raumentwicklung für eine gute Zukunft: Jetzt die große Transformation gestalten – Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024 in Radolfzell am Bodensee in elf Botschaften (Bodensee-Protokoll)“

Wie kann die Diskrepanz zwischen dem Anspruch an eine Raumentwicklung, die vom Gedanken einer starken Nachhaltigkeit geleitet und auf das Ziel einer großen Transformation orientiert ist, und einer oftmals ernüchternden Wirklichkeit der Planungspraxis verringert werden? Diese Frage wurde von einer Gruppe von rund 50 Personen aus Wissenschaft und Planungspraxis während einer zweitägigen Tagung in Radolfzell am Bodensee diskutiert. Die im vorliegenden Positionspapier enthaltenen elf Botschaften, jeweils verknüpft mit einem Zukunftsbild und einer Reihe von zugehörigen Maßnahmen und Vorgehensweisen, fassen diese Diskussionen zusammen und stellen somit das zentrale Ergebnis der Tagung dar. Dabei adressieren die Aussagen zum einen die Rahmenbedingungen bzw. die institutionelle Ausgestaltung einer transformativen Planung als öffentliche Aufgabe. Zum anderen werden einzelne, teilweise neu zu entwickelnde Instrumente und Verfahren der Raumplanung und Landesentwicklung angesprochen und Perspektiven für das Verwaltungshandeln aufgezeigt. Die Botschaften des Bodensee-Protokolls lauten stark verdichtet wie folgt:

Rahmenbedingungen und institutionelle Ausgestaltung einer Raumplanung und Landesentwicklung für die große Transformation

- 1 // Die planetaren Grenzen werden als unverrückbare Grundlage für Planungsprozesse auf allen räumlichen Ebenen anerkannt, insbesondere auch auf regionaler und kommunaler Ebene.
- 2 // Die regionale Ebene ist bedeutsam für die praktische Aushandlung und Umsetzung der großen Transformation, um Kommunen zu entlasten und miteinander zu verbinden, Kräfte zu bündeln sowie die Möglichkeiten regionaler Kooperationen und der Regionalplanung zur Lösung von Konflikten im Raum zu nutzen.
- 3 // Transformative Planung erfordert eine stringente Ausrichtung der öffentlichen Finanzen auf den Leitgedanken der nachhaltigen Entwicklung.
- 4 // Politische Mehrheiten für transformative planerische Instrumente können nur mit einer positiven Kommunikation erreicht werden.

Handlungsansätze und Instrumente einer transformativen Planung

- 5 // Transformative Aushandlungs- und Beteiligungsprozesse eröffnen Perspektiven für ein besseres gegenseitiges Verständnis und erkennen unterschiedliche Wertvorstellungen an.
- 6 // Mittels neuer, in der Langfassung der Botschaften weiter spezifizierter Raumkategorien kann es gelingen, unsere Lebensgrundlagen dauerhaft zu schützen.
- 7 // Transformative Raumentwicklung setzt einen Fokus auf die Innenentwicklung bei gleichzeitiger Eindämmung der Außenentwicklung.
- 8 // Die Qualitäten regionaler und urbaner Freiräume sind zu erhalten, weiterzuentwickeln und in Zukunft besser zu kommunizieren.
- 9 // Planende denken und handeln konsequent „vom Freiraum her“.

Perspektiven für das Verwaltungshandeln

- 10 // Um ihr transformatives Potenzial vollständig auszuschöpfen, muss die Verwaltung als einflussreiche Akteurin (an)erkannt und entsprechend ausgestattet werden.
- 11 // Das Leitbild der großen Transformation ist rasch im planerischen Regelbetrieb zu etablieren und darf nicht nur in Pilot- und Modellprojekten adressiert werden.

Diese Botschaften wurden während der beiden Tage in Radolfzell mit allen Teilnehmenden erarbeitet. Sie fußen auf dem Positionspapier der Arbeitsgruppe „Große Transformation und nachhaltige Raumentwicklung machen: Impulse zur Umsetzung in der regionalen und kommunalen Praxis“ (kurz „Praxis Transformation“) der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Positionspapier aus der ARL 148), das die Diskussionsgrundlage der Tagung bildete. Wichtige Grundlagen hatte die Arbeitsgruppe in einem zweijährigen Prozess gelegt und dabei auf den Arbeiten des vorhergehenden Arbeitskreises „Große Transformation“ aufgebaut (Forschungsberichte der ARL 15, Positionspapier aus der ARL 121). Das hier vorgelegte Positionspapier enthält dementsprechend eine Reihe von inhaltlichen Setzungen, die an dieser Stelle nicht mehr umfassend begründet bzw. hergeleitet werden können. Im Nachgang erfolgte eine Überarbeitung durch eine Redaktionsgruppe der AG „Praxis Transformation“. Die Aussagen richten sich vor allem an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie an alle, die sich aktiv in die wichtige Zukunftsaufgabe der räumlichen Planung und Entwicklung und ihre fortlaufende Weiterentwicklung einbringen.

RAUMENTWICKLUNG FÜR EINE GUTE ZUKUNFT: JETZT DIE GROSSE TRANSFORMATION GESTALTEN

Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024 in Radolfzell am Bodensee in elf Botschaften (Bodensee-Protokoll)

Gliederung

- 1 Anlass und Hintergrund
- 2 Ergebnisse der ARL-Tagung in Radolfzell am Bodensee
 - 2.1 Rahmenbedingungen und institutionelle Ausgestaltung einer Raumplanung und Landesentwicklung für die große Transformation
 - 2.2 Handlungsansätze und Instrumente einer transformativen Planung
 - 2.3 Perspektiven für das Verwaltungshandeln
- 3 Schlussbemerkung

Kurzfassung

Wie kann die Diskrepanz zwischen dem Anspruch an eine Raumentwicklung, die vom Gedanken einer starken Nachhaltigkeit geleitet und auf das Ziel einer großen Transformation orientiert ist, und einer oftmals ernüchternden Wirklichkeit der Planungspraxis verringert werden? Die vorgestellten elf Botschaften, jeweils verknüpft mit einem Zukunftsbild und einer Reihe von zugehörigen Maßnahmen und Vorgehensweisen, fassen die Diskussionen aus der Perspektive von Tagungsteilnehmenden aus Planungspraxis und Wissenschaft zusammen. Sie sind das Ergebnis einer zweitägigen Tagung. Die Aussagen adressieren die Bedingungen bzw. die institutionelle Ausgestaltung transformativer Planung als öffentliche Aufgabe, verdeutlichen einzelne Handlungsansätze und Instrumente für Raumplanung und Landesentwicklung und zeigen Perspektiven für das Verwaltungshandeln auf. Das vorliegende Positionspapier baut auf dem Positionspapier aus der ARL 148 auf.

Schlüsselwörter

Große Transformation – nachhaltige Raumentwicklung – Planungs- und Raumentwicklungspraxis

Abstract

How can the discrepancy between the demand for spatial development that is guided by the idea of strong sustainability and oriented towards the goal of a major transformation and the often rather disappointing planning reality be reduced? Eleven statements are presented, each linked to a vision of the future and a series of associated measures and approaches. They summarize the discussions from the perspective of participants from planning practice and science as a result of a two-day conference. The statements address the conditions and institutional design of transformative planning as a public task. They illustrate instruments and procedures of spatial planning and regional development, which in some cases need to be newly developed, and point out perspectives for administrative activities. This position paper draws on ARL position paper no. 148.

Keywords

Great Transformation – sustainable spatial development – planning and spatial development practice

1 Anlass und Hintergrund

Wie kann die sozial-ökologische Transformation in der Raumplanung und -entwicklung umgesetzt werden und an Fahrt aufnehmen? An welchen Stellschrauben drehen wir und welche Ansätze sind zukunftsweisend? Wie kann die Diskrepanz zwischen dem Anspruch an eine Raumentwicklung, die vom Gedanken einer starken Nachhaltigkeit geleitet und auf das Ziel einer großen Transformation orientiert ist, und einer oftmals ernüchternden Wirklichkeit der Planungspraxis verringert werden? Die Arbeitsgruppe „Große Transformation und nachhaltige Raumentwicklung machen: Impulse zur Umsetzung in der regionalen und kommunalen Praxis“ (kurz „Praxis Transformation“) der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft hat sich mit konkreten Herausforderungen, die mit einer großen (sozial-ökologischen) Transformation einhergehen, intensiv auseinandergesetzt.

Das vorliegende „Bodensee-Protokoll“ zeigt auf, welche Handlungsoptionen zentral erscheinen, um eine transformative Raumentwicklung und -planung umzusetzen. Es reflektiert die Diskussion von gut 50 Interessierten aus Planungspraxis, Wissenschaft und Gesellschaft im Rahmen einer zweitägigen Tagung in Radolfzell am Bodensee im November 2024. Zentrales Ziel der Transfer-tagung war, die Impulse der oben schon genannten Arbeitsgruppe (vgl. dazu im Wesentlichen die Aussagen im Positionspapier aus der ARL 148) weiterzuentwickeln und für eine Umsetzung in der Praxis der Raumentwicklung zu konkretisieren. Wichtige Grundlagen hatte die Arbeitsgruppe in einem zweijährigen Prozess gelegt und dabei auf den Arbeiten des vorhergehenden Arbeitskreises „Große Transformation“ aufgebaut (Forschungsberichte der ARL 15, Positionspapier aus der ARL 121). Das hier vorgelegte Positionspapier enthält dementsprechend eine Reihe von inhaltlichen Setzungen, die an dieser Stelle nicht umfassend begründet bzw. hergeleitet werden können.

Die nachfolgenden Botschaften, jeweils verknüpft mit einem Zukunftsbild und einer Reihe von Maßnahmen und Vorgehensweisen, fassen die in mehreren Workshops entwickelten Tagungsergebnisse als Protokoll zusammen und sind somit das Ergebnis der Arbeit aller Tagungsteilnehmenden. Damit möchten wir die Debatte um das „Doing“, also die Umsetzung transformativer Ansätze, befeuern und neue Impulse für die Diskussion um die große Transformation geben.

2 Ergebnisse der ARL-Tagung in Radolfzell am Bodensee

Die nachfolgenden Abschnitte fassen die Ergebnisse der ARL-Tagung in elf Botschaften zusammen. Die Botschaften greifen zum Teil ineinander, sind also nicht immer gänzlich trennscharf. Dies liegt sowohl an der hohen Komplexität der Zukunftsaufgabe „transformative Planung“ als auch an dem Format der Tagung mit teils parallel ausgerichteten Workshops. Die ersten vier Botschaften (Kapitel 2.1) betreffen die Rahmenbedingungen und die institutionelle Ausgestaltung einer Raumplanung und -entwicklung für die große Transformation, Kapitel 2.2 spricht Instrumente und Handlungsansätze einer transformativen Planung an, Kapitel 2.3 spannt Perspektiven für das Verwaltungshandeln auf.

2.1 Rahmenbedingungen und institutionelle Ausgestaltung einer Raumplanung und Landesentwicklung für die große Transformation

Botschaft 1 // Die Beachtung planetarer Grenzen und die Konkretisierung von Nachhaltigkeitszielen werden zu einem wesentlichen Aspekt in Aushandlungs- und Beteiligungsprozessen auf allen räumlichen Ebenen, insbesondere auch auf regionaler und kommunaler Ebene. Transformative Aushandlungs- und Beteiligungsprozesse sind gemeinsame Lernprozesse zur Konkretisierung planetarer Grenzen für Orte und Regionen. Um transformative Planungsziele tatsächlich umsetzen zu

können, braucht es kreative Verfahren der Suche und Vereinbarung von Lösungen, indem Prozess- und Beteiligungsmethoden nicht nur weiterentwickelt, sondern auch mutig und experimentierfreudig angewandt werden.

Zukunftsbild: Gemeinsam und fundiert erarbeitete Handlungsoptionen ermöglichen bessere Entscheidungen. Wissenschaftliche Evidenz spielt deshalb in den Prozessen eine wichtige Rolle. Wissenschaft hilft dabei, Handlungsspielräume zu verdeutlichen, Zukunftsszenarien zu entwickeln und Handlungsoptionen auszuarbeiten. Klare Ziele auf regionaler Ebene werden festgelegt. Indem Bürger:innen positive Zukunftsvisionen und -bilder orientiert an planetaren Leitplanken entwickeln, kann die große Transformation mit regionaler Identität und zukünftiger Lebensqualität verknüpft werden. Dadurch wird die Motivation zur Veränderung gestärkt. Es entsteht eine positive Dynamik für die Transformation. Die Zivilgesellschaft übernimmt eine größere Verantwortung für Veränderungsprozesse als bisher und die Trägerschaft für die Umsetzung von Projekten. Regionen definieren eigene „Leuchtturmvorhaben“ entsprechend ihrer besonderen Potenziale.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Fundierte Handlungsoptionen: Gemeinsam mit Wissenschaftler:innen, die ihr Faktenwissen aktiv einbringen, werden konkrete Ansätze für positive Veränderungen erarbeitet.
- > Starke Regionalentwicklung auf Ebene der Planungsregionen: Informelle Planungsinstrumente wie regionale Entwicklungskonzepte werden stärker genutzt, um regionale und lokale Projekte und Aktionen zu fördern und die Selbstwirksamkeit von Bürger:innen zu stärken.
- > Vorabdialoge vor der formellen Beteiligung und dialogische Beteiligung während des formellen Prozesses: Ideen und Bedenken von Bürger:innen werden zu einem sehr frühen Zeitpunkt in Planungs- und Entwicklungsprozesse eingebracht, z. B. durch repräsentativ zusammengesetzte Bürgerräte. Die Beteiligung bleibt nicht bei der Information stehen, sondern ermöglicht Transparenz und echte Mitwirkung.
- > Kontinuierliche Bürger:innen-Begleitgremien ermöglichen den regelmäßigen und langfristigen Austausch zwischen Bürger:innen und Entscheidungsträger:innen sowie eine Rückkopplung von Entscheidungen zu den Bürger:innen.

Botschaft 2 // Die regionale Ebene ist bedeutsam für die praktische Aushandlung und Umsetzung der großen Transformation, um Kommunen zu entlasten und zu verbinden, Kräfte zu bündeln sowie die Möglichkeiten regionaler Kooperationen und der Regionalplanung zur Lösung von Konflikten im Raum zu nutzen.

Zukunftsbild: In den vielfältigen Regionen arbeiten starke zivilgesellschaftliche Initiativen erfolgreich an den großen gesellschaftlichen Herausforderungen (Energiewende, Mobilitätswende, Ernährung, Landwirtschaft, Wirtschaftspolitik, Wohnraumbereitstellung). Integrierte regionale Transformationsstrategien werden als konzeptionelle strategische Rahmen von Kommunen und Region aktiv gefördert, begleitet und unterstützt. Individuelle Handlungsspielräume werden zu gemeinsamen regionalen Entwicklungswegen verknüpft. Transformation wird in der Region als Gemeinschaftswerk gestaltet, interkommunale Unterschiede und das Prinzip der räumlichen Gerechtigkeit werden berücksichtigt.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Während der Fokus in regionalen Planungsprozessen aktuell vor allem auf Infrastrukturen und funktionalen Beziehungen liegt, werden künftig stärker die aktiven und engagierten Menschen und die Vielfalt unserer Landschaften in den Blick genommen. Dabei erlauben flexible Regionalisierungen und ein verstärkter Fokus auf Praktiken (z. B. Infrastruktur bereitstellen, nutzen, öffnen oder stören), die Transformation besser verstehen und gestalten zu können.
- > Zivilgesellschaftliches Engagement wird in geeigneten Formaten angeregt. Soziale Innovationen werden in ihrer Entstehung und Umsetzung aktiv begleitet. Dazu werden eigene Netzwerke aufgebaut und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen.
- > Über regionale Transformationsfonds werden finanzielle Anreize und Hilfen sowie eine Gründungsbegleitung angeboten, um nachhaltigen Praktiken ins Leben zu helfen und diese zu stabilisieren.
- > Die Stadt-Land-Beziehungen werden konsequent auf den gegenseitigen Austausch von Vorzügen ausgerichtet, also darauf, dass beide Seiten von den jeweiligen Stärken des anderen profitieren.
- > Vor dem Hintergrund der zusätzlichen Aufgaben und höheren Leistungsanforderungen erfahren die Institutionen der regionalen Planung und Entwicklung einen adäquaten personellen Aufwuchs.

Botschaft 3 // Die große Transformation erfordert eine Neuausrichtung der öffentlichen Finanzen hin zu transformativen Zielen. Es gilt zu erforschen und zu erproben, wie durch diese finanzielle Umgestaltung ökologische Nachhaltigkeit (bspw. Erhalt und Entwicklung von Freiflächen) und soziale Gerechtigkeit (bspw. Sicherung und Schaffung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge) gefördert werden können und welche Rolle die Raumentwicklung dabei einnehmen kann.

Zukunftsbild: Eine angemessene Finanzausstattung ermöglicht es allen Kommunen, gleichermaßen in Projekte und Infrastrukturen starker Nachhaltigkeit zu investieren, wodurch interkommunale Unterschiede abgebaut werden. Die öffentliche Hand stärkt das lokale Wirtschaftssystem und schafft neue Arbeitsplätze in zukunftsweisenden Branchen. Gleichzeitig erlaubt die finanzielle Ausstattung, die öffentliche Daseinsvorsorge umfassend und nachhaltig auszubauen und die Lebensqualität vor Ort zu sichern. Freiflächen werden geschützt und entwickelt; als multifunktionale Räume genießen sie eine hohe Akzeptanz.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Es findet eine progressive Besteuerung zugunsten der kommunalen Ebene und zur Stärkung sozialer Gerechtigkeit statt, bspw. durch Wiedereinführung der Vermögenssteuer oder durch eine Finanztransaktionssteuer.
- > Der Ausgleich von Planungsmehrwerten, wie dies bspw. durch den Mehrwertausgleich in der Schweiz vollzogen wird, stellt eine unmittelbar umsetzbare Möglichkeit transformativer Finanzierung dar. In der Schweiz regelt das Raumplanungsgesetz, dass planungsbedingte Mehrwerte – wenn sich der Wert eines Grundstücks durch eine planerische Maßnahme (z. B. Ein-, Um- oder Aufzonung) erhöht – angemessen auszugleichen sind. Die Einnahmen aus dem Mehrwertausgleich werden zweckgebunden für raumplanerische Maßnahmen verwendet, zum Beispiel als Finanzierung der Entschädigung von Eigentümer:innen bei „Rückzonungen“ von Bauland oder für die Gestaltung öffentlicher Räume und damit für die Ermöglichung einer hochwertigen Verdichtung. In der italienischen Provinz Südtirol ermöglicht das Raumordnungsgesetz ebenfalls den Ausgleich von Planungsmehrwerten, überlässt dessen konkrete Umsetzung jedoch weitgehend dem Ermessen der Gemeinden.

- > Im kommunalen Finanzausgleich werden sog. „zentrale Freiräume“ (analog zu zentralen Orten) zur finanziellen Förderung von Ökosystemleistungen und Freiraumfunktionen ausgewiesen.
- > Die Gewerbebesteuerung (sowohl im Bestand wie auch bei der Neuausweisung von Gewerbegebieten) wird konsequent auf sparsame Flächenneuanspruchnahme, ökologische Verträglichkeit, Klimaanpassung und gemeindeeigene regenerative Energieproduktion ausgerichtet sowie interkommunal angelegt.

Botschaft 4 // **Wirkungsvolle Transformationsinstrumente brauchen anschlussfähige und positive Kommunikation durch politische Entscheidungsträger:innen und durch weitere Akteure mit Gestaltungsvermögen („Gestaltende statt Verwaltende“).** Die sozial-ökologische Transformation adressiert langfristige globale Ziele wie Klima- und Biodiversitätsschutz, zudem entstehen greifbare Vorteile im Hier und Jetzt für gemeinwohlorientierte Daseinsvorsorge, Gesundheit, Lebensqualität oder Beschäftigung. Diese Aspekte gilt es argumentativ so zu vermitteln, dass sie an Werte großer gesellschaftlicher Gruppen anschlussfähig sind. Nur dann werden politische Mehrheiten für transformative (planerische) Instrumente erreichbar.

Zukunftsbild: Systematische Kommunikation zu wirkungsvollen Transformationsinstrumenten basiert auf dem Wissen von sozialen Strukturen und Dynamiken sowie von verankerten Normen. Sie nutzt sozialpsychologische Wahrnehmungsmechanismen, um Menschen werteorientiert zu erreichen. Veränderungsprozesse sind dadurch positiv besetzt und werden als verbindende Gestaltungsaufgabe wahrgenommen. Kollektive Kräfte und konstruktive Partnerschaft stärken Selbstwirksamkeit und Akzeptanz. Notwendige Maßnahmen der großen Transformation erhalten breite gesellschaftliche und politische Unterstützung.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Positive Framings und Narrative werden gestärkt: Sie tragen dazu bei, dass in der Gesellschaft positiv über Veränderungsprozesse geredet wird. Bedenken werden aufgegriffen und thematisiert.
- > Die Ideen hinter und die Umsetzungsprinzipien für anstehende Maßnahmen werden vermittelt. Grundwerte wie Gerechtigkeit, Lebensqualität, Freiheit und Gesundheit werden angesprochen.
- > Zentral ist die zielgruppenspezifische und emotionale Ansprache.
- > Multiplikatoren:innen werden gefunden und Verbreitungswege frühzeitig in die Konzeption einbezogen.
- > Botschaften, die ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen und zum Mitwirken im jeweils eigenen Verantwortungsbereich motivieren, werden faktenbasiert vermittelt.

2.2 Handlungsansätze und Instrumente einer transformativen Planung

Botschaft 5 // **Transformative Aushandlungs- und Beteiligungsprozesse werden so gestaltet, dass unterschiedliche Wertvorstellungen anerkannt und Perspektiven für ein besseres gegenseitiges Verständnis eröffnet werden.** Rahmenbedingungen, Inhalte und Handlungsspielräume von Beteiligungsmöglichkeiten werden frühzeitig, sorgfältig und transparent kommuniziert. Entscheidend ist eine gute Übersicht über das Spektrum an zu berücksichtigenden Akteursgruppen.

Zukunftsbild: Teilhabe und Lernprozesse werden ermöglicht, indem Informationen über den Prozess, die Inhalte, feststehende Rahmenbedingungen und Ausgestaltungsspielräume transparent, frühzeitig, kontinuierlich, inklusiv, barrierearm und damit verständlich von den verantwortlichen Stellen zur Verfügung gestellt werden. Der gemeinsamen Problemdefinition wird ausreichend Zeit gewidmet. Akteursanalysen im Vorfeld von Prozessen helfen dabei, Regional- und Kommunalentwicklung an Gerechtigkeitsdimensionen auszurichten, Akteursgruppen zu verstehen und passend anzusprechen. Sie helfen dabei, relevante Akteursgruppen zu identifizieren, deren Interessen und Bedürfnisse zu verstehen und sie angemessen in den Prozess einzubinden. Das vielfältige Wissen von Prozessbeteiligten wird von Anfang an in den Blick genommen. Ein sachlicher Austausch wird ermöglicht, ohne den Anspruch zu erheben, alle vollständig zu überzeugen. Demokratische Rechte wie Demonstrationsfreiheit werden respektiert und Konflikte werden als Teil des demokratischen Prozesses anerkannt sowie als Ausgangspunkt zukünftiger Lern- und Aushandlungsprozesse verstanden.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Verantwortliche Stellen gehen in den direkten Diskurs, stellen Pläne frühzeitig und transparent vor, sind nahbar und ermöglichen sachlichen Austausch.
- > Gemeinsame Problemdefinitionen aller Beteiligten zu Beginn eines Prozesses und ausreichend Zeit für den Austausch unterschiedlicher Perspektiven und Wertvorstellungen werden eingeplant, denn häufig scheitern Prozesse daran, dass von Anfang an eine gemeinsame Gesprächsgrundlage fehlt.
- > Um einen strukturierten und effektiven Prozess zu gewährleisten, werden professionell begleitete Formate wie Planungszellen eingesetzt und mehrstufige Beteiligungsprozesse konzipiert. So können unterschiedliche Akteursgruppen unabhängig voneinander und miteinander ins Gespräch und in einen gemeinsamen Lernprozess kommen.
- > Um gemeinsame Lernprozesse zu ermöglichen und die Gesellschaft möglichst in voller Breite erreichen zu können, werden komplexe Zusammenhänge von einzubindenden Fachleuten verständlich, aber nicht vereinfachend kommuniziert. Gleichzeitig wird ermöglicht, die emotionale Ebene für Zukunftsvisionen einzubringen. Visuelle Elemente und Tools werden gezielt eingesetzt.
- > Akteursanalysen ermöglichen es, auch zu wenig repräsentierte Gruppen und Unentschlossene konkreter zu identifizieren und gezielt anzusprechen. Diese Gruppe bietet neben den ohnehin schon Überzeugten das größte Potenzial, durch fundierte Informationen und geeignete Beteiligungsangebote für Transformationsprozesse gewonnen zu werden. Die Analyse identifiziert auch solche Gruppen, die möglicherweise benachteiligt sind. Für diese Gruppen können gezielte Unterstützungsmaßnahmen entwickelt werden, um ihre gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.
- > Regelmäßige Befragungen und Abstimmungen helfen, die tatsächlichen Mehrheitsverhältnisse zu erfassen und den Prozess entsprechend auszurichten. Dies bildet die Grundlage für eine ausgewogene Beteiligung und hilft, potenzielle Konflikte frühzeitig zu erkennen und konstruktiv zu adressieren.
- > Gegenargumenten und Widerstand wird Raum gegeben und Ausdruck verliehen, denn Konflikte sind der Ausgangspunkt für neue Lösungswege. Geeignete Methoden und gestufte Prozesse zur Beteiligung unterschiedlicher Akteursgruppen tragen gleichzeitig dazu bei, ein „false balancing“, also ein falsches Übergewicht von Minderheiten, die sich besonderes Gehör in der Öffentlichkeit verschaffen, zu vermeiden.

Botschaft 6 // Mittels Ausweisung neuer Gebietskategorien wie z. B. „Integrierten Transformationsräumen (ITR)“ oder „Räumen mit besonderem Transformationspotential / -bedarf“ wird es gelingen, unsere Lebensgrundlagen dauerhaft zu schützen bzw. wiederherzustellen sowie zu einer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu gelangen, die die Regenerationsfähigkeit der Biosphäre als Begrenzung respektiert.

Zukunftsbild: Durch Einführung neuer multicodierter Vorrang- und Vorbehaltsgebiete haben wir den Zustand und die Funktionalität von Mooren, Grünland und Gewässern mit ihren Überschwemmungsbereichen für Klimaschutz und Biodiversität verbessert. Unsere Städte und Gemeinden sind dank systematischer Entsiegelung und qualitätsvoller Innenentwicklung grüner und kühler als zuvor und besser vor Überschwemmungen geschützt. Die Innen- und Bestandsentwicklung hat dabei konsequent Vorrang vor der Ausweisung von Neubaugebieten. Landwirtschaft und Wälder sind vielfältiger als heute und können Schädlinge besser abwehren. Innovative, ressourcenschonende Lösungen (wie Sharing-Konzepte oder Kreislaufwirtschaft) für Gesellschaft und Wirtschaft machen die Transformationsräume zu einem attraktiven Lebensraum und zukunftsfähigen Wirtschaftsstandort.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

> Eine umfassende Strategie für die Raum- und Bodennutzung balanciert die verschiedenen Nutzungsansprüche an die Ressource Boden besser aus und senkt Flächenverbrauch und Bodenversiegelung. Biodiversität, Klimaschutz, qualitätsvolle Landschaften und eine hochwertige öffentliche Wasserversorgung haben besondere Priorität. Daneben sind der beschleunigte Ausbau erneuerbarer Energien, nachhaltige Mobilität, das Wirtschaften in Stoffkreisläufen, die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und die Verbreitung suffizienter Konsummuster Merkmale der Transformationsräume.

> Als zentrales Instrument dient die Entwicklung und Ausweisung von multicodierten (Vorrang- und Vorbehalts-)Gebieten in Verdichtungsräumen genauso wie in stärker ländlich geprägten Regionen. Diese sind integriert in übergeordnete Strategien der nachhaltigen Raumentwicklung auf Bundes-, Landes- bzw. Kantonsebene und basieren auf internationalen Abkommen und Zusagen (z. B. Weltnaturkonferenz Montreal, Pariser Klimaabkommen).

> Parallel dazu arbeiten Regionalmanagements, Regionalmarketinginitiativen und sektorale Einrichtungen bspw. der Wirtschafts- und Tourismusförderung koordiniert an den Zielen der sozial-ökologischen Transformation auf der Basis einer abgestimmten regionalen Transformationsstrategie.

Botschaft 7 // Transformative Raumentwicklung setzt einen Fokus auf die Innenentwicklung bei gleichzeitiger Eindämmung der Außenentwicklung, wie es in der Schweiz bereits sehr erfolgreich vollzogen wird. Nachverdichtung wird dann akzeptiert, wenn sie qualitativ geschieht, Mehrwerte geschaffen und Defizite behoben werden.

Zukunftsbild: Gemeinden, Städte und Regionen erarbeiten vor der formellen Planung gemeinsam gesamträumliche Zukunftsbilder und Strategien, wie sich der Raum künftig entwickeln soll. Sie sind finanziell und personell dazu in der Lage, diese räumlichen Strategien sowohl mit vorhandenen als auch mit neuen Instrumenten und Konzepten wie Integrierten Transformationsräumen aktiv umzusetzen. In den Regionalplänen wird durch aktorsgruppenübergreifende Aushandlungsprozesse abschließend festgelegt, wo noch bauliche Entwicklung stattfinden darf. Alles, was außerhalb ist, darf Freiraum bleiben. Hohe Hürden machen Außenentwicklung unattraktiv. Gemeinden unterstützen die Umsetzung nach Möglichkeit mit aktiver Bodenpolitik. Eigentümer:in-

nen sind gerne bereit, auf ihren Grundstücken eine Innenentwicklung zu unterstützen, wenn daraus Mehrwerte für sie entstehen. Planungsbedingte Mehrwerte werden bei Bebauungsplänen und im unbeplanten Innenbereich teilweise abgeschöpft und kommen gemeinwohlorientierten und ökologisch wichtigen Projekten zugute. Eine offene und konstruktive Haltung in Aushandlungsprozessen ist selbstverständlich. Qualitätsvolle Innenentwicklung macht Spaß, wenn dadurch lebenswerte Räume entstehen.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Die Ausarbeitung von partizipativ erarbeiteten und breit abgestimmten gesamträumlichen Strategien bzw. Zukunftsbildern auf kommunaler und regionaler Ebene wird zu einer verpflichtenden Aufgabe der formellen Planung.
- > Siedlungsbegrenzungen werden auf Ebene der Regionalplanung verbindlich und abschließend festgelegt.
- > Durch konsequente Mobilisierung der Innenreserven entstehen hohe Hürden für die Außenentwicklung. Außenentwicklung wird zur Ausnahme und findet ausschließlich bei übergeordnetem und öffentlichem Interesse statt.
- > Eine qualitätsvolle Innenentwicklung kann durch behutsame Lockerungen im Baurecht und in der Bauleitplanung – wie bspw. dem Zulassen von sog. Mehrausnützungen in der Schweiz, d. h. dem Überschreiten der Grundflächenzahl in den Bebauungsplänen unter gewissen Bedingungen – unterstützt werden.

Botschaft 8 // Um eine Freiraumwende im Sinne der großen Transformation zu erreichen, müssen wir die Qualitäten regionaler und urbaner Freiräume erkennen, in Verbünden entwickeln (auch grenzübergreifend) und dazu innovative Instrumente zur Umsetzung etablieren.

Zukunftsbild: Vielfältige Freiräume verbinden Stadt und Region fließend miteinander und bilden ein flächendeckendes Netz an abwechslungsreichen Lebensräumen für Pflanzen, Tiere und Menschen. Maßstabsübergreifender Freiraumschutz wird als räumliche Vorsorge verstanden und behandelt. Entlang von durchgängigen Achsen sind Freiräume unterschiedlicher Qualitäten miteinander verbunden, da sich Konzepte und Instrumente im Planungsalltag etabliert haben, die gemeinsam von allen räumlichen Ebenen entwickelt, gestaltet und qualitätsvoll umgesetzt worden sind. Die Freiraumwende wird von einer Bau- und Bodenwende und einem bewussten Umgang mit Nachverdichtung, Bodenerhalt und einer Absage an weitere exzessive Neuversiegelung begleitet. Bürger:innen setzen sich aktiv für die Gestaltung ihrer Landschaft ein und prägen mit ihrem neu gewonnenen Verständnis und Anspruch an ihre gesunden Freiraumangebote die Planungsentscheidungen der lokalen und regionalen Gremien.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Es werden differenzierte Planungsgrundlagen und -vorgaben entwickelt, um Potenziale und Funktionen von Freiräumen weiter stärken zu können.
- > Das Instrumentarium der Raumordnung und der Landschaftsplanung wird geschärft und neu ausgerichtet, das Baugesetzbuch (BauGB) wird im Sinne der Freiraumwende novelliert.
- > Landes- und regionalplanerische Festlegungen werden mit Förderprogrammen verknüpft. Gebietsausweisungen werden finanziell inwertgesetzt, z. B. über einen Finanzausgleich. Anreize zum Flächensparen und zur Freiraumentwicklung entstehen z. B. über den Flächenzertifikatehandel.

- > Analog zum Zentrale-Orte-System wird ein Zentrale-Freiräume-System zur Entwicklung eines hierarchischen, ausgewogenen Konzepts an verknüpften Freiräumen unterschiedlicher Qualität etabliert.
- > Für ein kontinuierliches Monitoring im Sinne einer evidenzbasierten Freiraumsicherung und -entwicklung werden Daten erhoben und ausgewertet.

Botschaft 9 // Um die Fokussierung auf die Siedlungsentwicklung abzuschwächen und damit neue Flächeninanspruchnahme messbar zu reduzieren, denken und handeln Planende konsequent „vom Freiraum her“. Freiraum ist als eigenständige, querschnittsorientierte Raumkategorie zu verstehen, zu behandeln und weiterzuentwickeln.

Zukunftsbild: In einem neuen Verständnis denken Planende ebenso wie politische Entscheidungsträger:innen und auch der Bausektor konsequent vom Freiraum her. Freiräume werden als Multitalente verstanden und intelligent genutzt. Durch einfache und klare Kommunikation und visuelle Zukunftsbilder ist das Prinzip der starken Nachhaltigkeit auch in der breiten Öffentlichkeit selbstverständlich. Die Erfolge zeigen sich durch eine verbesserte Biodiversität und Gewinne für Wohlbefinden, Erholung und Gesundheit, sodass der Freiraum nun einen prioritären Stellenwert genießt. Neue und veränderte gesetzliche Regelwerke und Vorgaben bilden die stabile und verbindliche Basis. Messbare Qualitäten von Freiräumen werden durch das Konzept der Ökosystemleistungen (ÖSL) überzeugend vermittelt, sodass Freiräume als Rückgrat für räumliche Planungen im Zentrum des Interesses von Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung stehen. Der wirtschaftliche und finanzielle Nutzen ist als Mehrwert von Freiräumen anerkannt.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Zum Verständnis der Freiraumwende setzt Planung verstärkt auf visuelles Arbeiten und einfache Kommunikation, ferner auf konkrete Bilder und positive Erzählungen.
- > Die Ökosystemleistungen sowie die monetären Vorteile und Sekundäreffekte von Freiräumen werden deutlicher als bislang herausgestellt.
- > Kommunen werden darin geschult, den Nutzen klimatischer Rahmenbedingungen und freiraumbezogener Qualitäten als Standortvorteil zu erkennen.

2.3 Perspektiven für das Verwaltungshandeln

Botschaft 10 // Um ihr transformatives Potenzial vollständig auszuschöpfen, muss die Verwaltung als einflussreiche Akteurin erkannt und anerkannt werden – verbunden mit einer entsprechenden Ausstattung – und sich aktiv für die Ziele einer starken Nachhaltigkeit positionieren.

Zukunftsbild: In den planenden Verwaltungen wird als Teil des Arbeitsalltags reflektiert, was die normativen Grundlagen des Verwaltungshandelns aktuell sind und zukünftig sein sollen. Gestärkt durch eine entsprechende gesellschaftliche Debatte findet eine aktive Auseinandersetzung damit statt, was es heißt, als staatliche Organisation für das Gemeinwohl zu arbeiten. In der Folge bekennt sich die planende Verwaltung aktiv zu dem Ziel der Einhaltung planetarer Grenzen und einer dafür notwendigen sozial-ökologischen Transformation. Aufgrund der vielfältigen gesellschaftlichen Gestaltungsmöglichkeiten in der Verwaltung und der Chancen, dort hauptberuflich einer wirkungsvollen, nachhaltigkeitsorientierten Tätigkeit nachzugehen, gelten Verwaltungen als attraktive Arbeitgeberinnen für Pionier:innen des Wandels. Hier kann die Zukunft vor Ort gestaltet werden. Zusammen mit einem motivierten und kompetenten Kollegium ist dies sinnstiftend und bereitet Freude.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Es werden regelmäßig Diskussionsmöglichkeiten für eine breite Öffentlichkeit geschaffen, die ausloten, welche Rolle öffentlichen Verwaltungen in sozial-ökologischen Transformationen zukommen kann und soll.
- > Verwaltungsinterne Workshops und Reflexionsrunden erörtern die normativen Grundlagen der Arbeit der planenden Verwaltung.
- > Netzwerke für Pionier:innen des Wandels in den einzelnen Verwaltungen werden auf- und ausgebaut, um Mitstreiter:innen zu finden und Transformationswissen zu teilen.
- > Bestehende Netzwerke, Initiativen und Plattformen werden systematisch erfasst und auf Landes- sowie Bundesebene zusammengetragen und systematisiert, um Synergieeffekte zwischen den Einzellösungen herzustellen.
- > Recruiting-Strategien und Stellenanzeigen sind kritisch zu reflektieren und ggf. zu überarbeiten: Wen möchte die Behörde ansprechen? Wie kann eine Behörde für potenzielle Pionier:innen des Wandels attraktiver werden?

Botschaft 11 // **Gesetze und Standards müssen eine nachhaltigkeitsorientierte Transformation zum Normalfall machen. Viele Pilotphasen und Modellprojekte haben zahlreiche gangbare Möglichkeiten aufgezeigt. Nun gilt es, überall und zügig die notwendigen und möglichen Transformationsmechanismen in den politischen und verwaltungsseitigen Entscheidungen zu etablieren, sodass ein transformationsorientierter „planerischer Regelbetrieb“ entsteht.**

Zukunftsbild: Die koordinierende Wirkung von regionaler Planung wird allgemein wertgeschätzt. Klare und verbindliche gemeinsame Ziele für Klimaschutz und Klimawandelanpassung in allen Sektoren erleichtern und beschleunigen die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Verwaltungsebenen. Die Bewältigung eines umfassenden Wandels hin zu einer sozial gerechten und ökologisch verträglichen Gesellschaft und Wirtschaft bildet das Selbstverständnis lokaler, regionaler und staatlicher Akteure.

Maßnahmen und Vorgehensweisen:

- > Verwaltende-Gestaltende auf den unterschiedlichen Planungsebenen entwickeln und kommunizieren gemeinsam positive Zukunftsbilder für Regionen und Sektoren. Diese beinhalten quantifizierte und zeitlich definierte Ziele.
- > Wissenschaftliche Erkenntnisse und bewährte Lösungen durch Gesetze und Standards werden in Routineprozesse des Verwaltungshandelns integriert.
- > Für Kommunen, Regionen und Länder werden klare Zuständigkeiten benannt und geeignete Instrumente bereitgestellt, um effiziente Arbeit und wirksame Abstimmung zu ermöglichen. Für Verwaltungen werden entsprechende Schulungsangebote entwickelt.

3 Schlussbemerkung

Das vorliegende Positionspapier hat die Ergebnisse der ARL-Tagung in Radolfzell am Bodensee im November 2024 in insgesamt elf Botschaften zusammengefasst. Sie beziehen sich erstens auf die Rahmenbedingungen und die institutionelle Ausgestaltung einer Raumplanung und Landesentwicklung für die große Transformation, zweitens werden konkrete Instrumente und Handlungsansätze einer transformativen Planung angesprochen, drittens werden Perspektiven für das Verwaltungshandeln aufgespannt. Für eine Fortführung des begonnenen Dialogs über die Weiterführung des eingeschlagenen, unstrittig steinigen, aber auch enorm wichtigen Weges stehen wir gerne bereit.

Aktuelle Positionspapiere aus der ARL

Nr.

- 155 **Raumentwicklung für eine gute Zukunft: Jetzt die große Transformation gestalten – Ergebnisse der ARL-Tagung am 7. und 8. November 2024 in Radolfzell am Bodensee in elf Botschaften (Bodensee-Protokoll).**

Dieses Positionspapier enthält Ergebnisse und Empfehlungen von Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Große Transformation und nachhaltige Raumentwicklung machen“ der ARL-Foren Baden-Württemberg und Bayern der ARL. Hannover, 2025.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-2505211031157.680912389280>

<https://doi.org/10.60683/1svy-2t56>

- 154 **Güterverkehr, Logistik und Raumentwicklung: Planerischer Handlungsbedarf.**

Dieses Positionspapier enthält Ergebnisse und Empfehlungen des Ad-hoc-Arbeitskreises „Güterverkehr, Logistik und Raumentwicklung“ der ARL. Hannover, 2025.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-2503050823586.528634954613>

<https://doi.org/10.60683/mnk2-em11>

- 153 **Aktuelle verkehrsrechtliche Entscheidungen – Neuer Schub für die kommunale Mobilitätswende.**

Positionspapier von den Mitgliedern des Ad-hoc-Arbeitskreises „Aktuelle verkehrspolitische Entwicklungen für die kommunale Mobilitätswende nutzen“ der ARL. Hannover, 2025.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-2502131624466.096345908600>

<https://doi.org/10.60683/xm2g-wf30>

- 152 **Freiraumwende – Vom Freiraum her denken, planen und handeln.**

Positionspapier von den Mitgliedern des Arbeitskreises „Freiraumsicherung und -entwicklung in der räumlichen Planung“ der ARL. Hannover, 2025.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01522>

<https://doi.org/10.60683/0d74-gn32>

- 151 **Künstliche Intelligenz in der Raumentwicklung – Impulse für die Praxis und Forschung.**

Positionspapier von den Mitgliedern des Arbeitskreises „Künstliche Intelligenz in der Raumentwicklung“ der ARL. Hannover, 2024.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01518>

<https://doi.org/10.60683/wtz8-1j26>

- 150 **Gleichwertige Lebensverhältnisse implementieren – Empfehlungen für die Raumordnung der drei mitteldeutschen Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.**

Dieses Positionspapier enthält Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Implementierung gleichwertiger Lebensverhältnisse durch Raumordnung“ (IGLRO) der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL. Hannover, 2024.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01504>

<https://doi.org/10.60683/vz6n-1r45>

- 149 **Perspektive netto-null Flächenverbrauch – Innenentwicklung, flächensparendes Bauen, Flächenrückgabe und städtebauliche Qualifizierung als Elemente einer Flächenkreislaufwirtschaft.**

Dieses Positionspapier enthält Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Perspektive netto-null Flächenverbrauch“ der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2024.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01492>

<https://doi.org/10.60683/4dgk-pp55>

